

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 110 (2016)

Heft: 2

Artikel: Wie Silvan zur Sprache kam

Autor: Meier, Franziska

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Silvan zur Sprache kam

Der 4½-jährige Silvan ist gehörlos. Seine Geschichte zeigt, dass sich Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung auch mit technischen Hilfsmitteln sehr anstrengen müssen, um Teil unserer auf Lautsprache ausgerichteten Gesellschaft zu sein. Sie zeigt aber auch, wie Silvans Eltern die hörende und die gehörlose Welt für sich verbunden haben. Sonos hat die Familie im ländlichen Säriswil bei Bern besucht.

Als Silvan Rindlisbacher im September 2011 zur Welt kam, schien alles bestens. Das Neugeborenen-Hörscreening im Spital fiel zwar mangelhaft aus, doch eine Nachprüfung ergab, dass das Gehör in Ordnung sei. Mit dieser Diagnose wurden die Eltern aus dem Spital entlassen.

Keine Reaktion bei Lärm

Das Ehepaar Mario Rindlisbacher und Mirjam Wytenbach ahnte aber bald, dass ihr erstes Kind gehörlos sein könnte. «Silvan liess

brachte die Nacht im Wachzustand. Es fürchtete die Dunkelheit, brauchte Licht und die Anwesenheit der Eltern. Der Vater drehte nachts oft stundenlange Spazierrunden mit dem Kind auf dem Arm.

Es war daher keine Überraschung für das Ehepaar, als weitere Tests zur Diagnose «an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit» führten. Die beiden entschieden, sofort die Kommunikation zu ihrem Sohn mittels der Gebärdensprache zu suchen. Später sollte Silvan zusätzlich mit Cochlea Implantaten (CI) versorgt werden. Das CI ist eine Hörprothese, welche in die erbsengrosse Hörschnecke (lateinisch: Cochlea) eingesetzt wird. Sie wandelt Töne und Geräusche in elektronische Signale um und sendet diese ans Hirn. CI-versorgte Menschen können somit hören, es ist aber ein qualitativ reduziertes Hören.

Gebärdensprache ab fünf Monaten

Eine Operation im Babyalter mit mehrstündiger Narkose ist für die meisten Eltern ein Alptraum. Mirjam Wytenbach und Mario Rindlisbacher beschlossen, die Implantation erst in Silvans zweitem Lebensjahr durchführen zu lassen. Der Grund dafür war, dass eine wissenschaftliche Studie von Gisela Szagun ergab, dass das Ergebnis des Spracherwerbs nicht davon abhängt, ob das CI mit 6 oder erst mit 18 Monaten implantiert wird.

Dafür fingen die Eltern an, die Gebärdensprache zu lernen und diese ihrem damals fünf Monate alten Baby beizubringen. «Wir wollten, dass Silvan eine Sprache hat, wollten sofort mit ihm kommunizieren können», erklären die beiden. Und so verfügte Silvan bereits als Einjähriger über genug Gebärden, um sich seinem Alter entsprechend ausdrücken zu können.



Der gehörlose Silvan mit seiner Familie: Vater Mario Rindlisbacher, Mutter Mirjam Wytenbach und, im Kinderwagen, Bruder Valentin. Das Besondere: Alle vier sprechen sowohl Laut- als auch Gebärdensprache.

sich durch Geräusche weder aufwecken noch erschrecken», erinnert sich die Mutter. Das Zuschlagen von Türen und später der gezielte Lärm von Topfdeckeln: keinerlei Reaktion. Stattdessen schlief das Baby tagsüber und ver-



Ganz neue Sinneseindrücke mit 14 Monaten

Mit 13 Monaten dann die erste Operation. «Die Empfangsspule musste mit Nägeln an der Schädeldecke befestigt werden, so dünn war sie», erzählt die Mutter. Doch alles ging gut, und einen Monat später erfolgte die CI-Erstanpassung. Silvan reagierte erstaunt über die neuen Sinneseindrücke, die sich via das rechte Ohr in sein Gehirn ergossen.

Die zweite Operation am linken Ohr, mit 15 Monaten, ging nicht so reibungslos über die Bühne. Als Silvan aus der Narkose erwachte, riss er alle Kabel an Kopf und Körper weg. Glück im Unglück: Das Implantat verrutschte dabei nicht.

Silvan redet wie hörende Gleichaltrige

Das war vor gut drei Jahren. Heute ist Silvan viereinhalb Jahre alt und seine Sprachentwicklung verläuft sehr gut. Er redet wie hörende Gleichaltrige, ist sehr sozial, geht auf die Menschen zu. Inzwischen hat er einen eineinhalbjährigen hörenden Bruder, Valentin, und wohnt mit seiner Familie auf dem Land, 15 Minuten Autofahrt von der Stadt Bern entfernt.

Die Familie Rindlisbacher-Wytenbach macht beim Sonos-Besuch einen natürlich-sympathischen ersten Eindruck. Im Gespräch zeigt sich bald, dass die Eltern sehr viel tun, um ihren beiden Söhnen gerecht zu werden und ein Umfeld für sie zu schaffen, in dem sie sich bestmöglich entfalten können.

Im Fall von Silvan gehört zum optimalen Umfeld eine angemessene Kommunikation. Dank den CIs hörte der Junge mit 14 Monaten zum ersten Mal Sprache, mit zwei Jahren begann er selbst zu reden und ersetzte kontinuierlich seine Gebärden durch lautsprachliche Wörter. Heute benutzt er die Lautsprache, solange die CIs an sind; im Bett, im Bad oder in den Ferien am Meer, wenn er die CIs abnimmt, greift er auf die Gebärdensprache zurück.

Eine durch und durch bilinguale Familie

Was den Gebärdenspracherwerb angeht, fällt die Familie aus dem Rahmen: Wieder und wieder buchte sie Gebärdensprach-Heimkurse, die der Schweizerische Gehörlosenbund für betroffene Familien anbietet. Nach wie vor investieren beide Eltern Zeit, um ihre Gebärdensprachkenntnisse zu erweitern.

Die ganze Familie ist inzwischen bilingual: Alle inklusive des kleinen Valentins sprechen sowohl Laut- als auch Gebärdensprache (und Silvan liest zudem von den Lippen ab). «Silvan soll beide Welten kennenlernen, jene der Gehörlosen und jene der Hörenden, damit ihm später für seine Identitätsfindung beides zur Verfügung steht», sagt sein Vater. Darum pflegt die Familie inzwischen Kontakt mit anderen Familien, die sich in Gebärdensprache verständigen. «So sieht Silvan, dass er nicht allein ist, und falls er sich später für die Gehörlosenwelt mit ihrer tollen Kultur interessieren sollte, wird

Alles andere als scheu: Silvan ist ein spontaner Junge, der gern auf Menschen zugeht.

ihm diese Tür dank der Gebärdensprache offenstehen.»

Mutter hat sich zur Audio-pädagogin weitergebildet

Bilingualität bedeutet für hörende Eltern einen Zusatzaufwand. Mit ihrer Entscheidung, die Gebärdensprache im «Familienverband» zu lernen, haben sich die Rindlisbacher-Wytenbachs daher zu einer Modellfamilie für Bilingualität entwickelt. Andere Familien mit einem gehörlosen Kind werden bei Bedarf zu ihnen geschickt: Eltern, die soeben die Diagnose

diese Sprache schlechter verstehen: Das Verstehen von lautsprachlicher Kommunikation ist für CI-Kinder eine Herausforderung – sie strengen sich jeden Tag riesig an.

Und trotz der Anstrengung, trotz dem Versuch, möglichst viel aus der Hörenden-Welt mitzubekommen, verpassen CI-versorgte Menschen – Kinder wie Erwachsene – immer wieder Kommunikationsketten. Etwa, wenn das Gegenüber undeutlich spricht, der Lärmpegel hoch ist, die Schalldämmung innerhalb eines Gebäudes fehlt oder wenn in einer Gruppe das Gespräch zwischen den Leuten schnell hin und her geht. Nicht selten kommt es so zu Missverständnissen, weil ein Wort oder ein Satz falsch oder gar nicht gehört wurde.

Für die Mutter ist das der schwierigste Aspekt der Gehörlosigkeit: wenn es aufgrund von (Sprach-)Missverständnissen zu Ärger oder Verletzungen kommt. In solchen Situationen ist viel Aufklärungsarbeit von Elternseite notwendig.

Der richtige Kindergarten für den aktiven Silvan

Soeben haben sich Mirjam Wytenbach und Mario Rindlisbacher für den nächsten grossen Schritt in Silvans Leben entschieden: Er wird ab Spätherbst 2016 nicht den Regelkindergarten, sondern einen Kindergarten für prozessorientiertes Lernen besuchen. Einen Kindergarten also, wo die Kinder sehr aktiv sein dürfen. «Silvan ist ein äusserst aktives Kind, er malt und bastelt jeden Tag, konstruiert Schlösser aus Karton, baut Hütten», erzählt sein Vater.

Ein positiver Umgang mit der Gehörlosigkeit

Mario Rindlisbacher und Mirjam Wytenbach gelingt es, ihren gehörlosen Sohn optimal zu fördern, ohne ihn zu überfordern – und auch seinen Bruder Valentin nicht zu kurz kommen zu lassen. Es ist ihnen eine Freude, Einblicke in die faszinierende Welt der Gehörlosenkultur zu erhalten. Gerade auch deshalb sind die Schwierigkeiten und Herausforderungen rund um die Gehörlosigkeit für Silvans Eltern kein Grund zum Jammern. Sie haben einen positiven, lösungsorientierten und gelassenen Umgang damit gefunden. Und es dadurch geschafft, eine entspannte Familie zu bleiben.

Franziska Meier



Silvan und Valentin legen beim Malen eine Kuschelpause ein.

erhalten haben, können dank einem Besuch bei ihnen sehen, was es bedeutet, ein gehörloses Kind zu haben.

Auch Know-how können sich andere Betroffene hier abholen. Am Donnerstag vom Vater, denn dann macht der Meteorologe seinen Papatag; an drei Tagen pro Woche von der Mutter, die Heilpädagogin ist, sich zur Audiopädagogin weiterbildete und heute Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung betreut. Ihr Arbeitgeber ist der Audiopädagogische Dienst (APD) des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache Münchenbuchsee HSM, von dem auch Silvan regelmässig betreut wird. Seit seiner Geburt wird Silvan zudem wöchentlich von seiner Grossmutter umsorgt.

Lautsprache als grosse Herausforderung

Aus der beruflichen wie auch aus der persönlichen Erfahrung weiss Mirjam Wytenbach, dass es CI-versorgte Kinder nach wie vor schwieriger haben als ihre normal hörenden Gspännli. CI-Kinder sprechen die Lautsprache oft dermassen gut, dass ihr Umfeld vergisst, dass sie